

Modell Foto: Josef Riegger



Grosszügiger Eingangsplatz an der Allee

3. Rang • «Tartan & Jane»

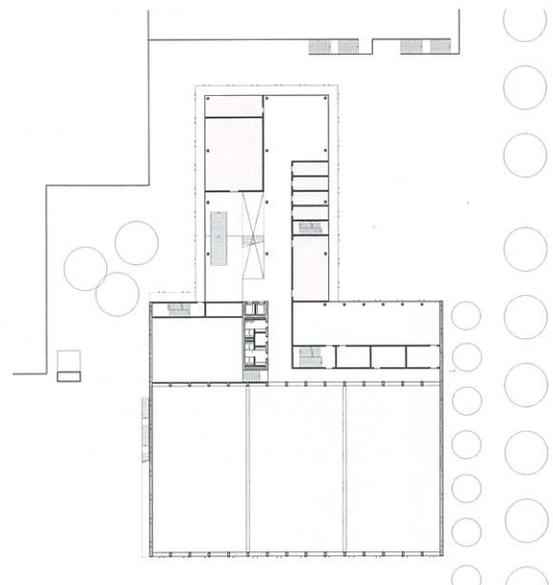
Architektur und Gesamtleitung: Ken Architekten, Zürich
 Mitarbeit: Jürg Kaiser, Lorenz Peter, Martin Schwager, Tim Hoffmann,
 Violetta Sängler
 Bauingenieur: Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich
 Energieberatung: Amstein+Walthert, Zürich
 Landschaft: Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau,
 Zürich

Dieses Projekt überrascht durch den unerwarteten städtebaulichen Ansatz. Das T-förmige Gebäude schafft entlang der *Grossen Allee* eine grosszügige und adressbildende Zugangssituation. Von dieser räumlichen Verbreiterung des Strassenraums profitiert auch der gegenüberliegende Eingangsbereich des Gartenbads. Durch die Reduktion der Erdgeschossfläche in Kombination mit einem Untergeschoss entsteht oberirdisch ein viergeschossiges Gebäude. Die Einhaltung des erwünschten Projektperimeters und des zurückgesetzten Haupttrakts ermöglicht in der *Grossen Allee* eine zweite Baumreihe.

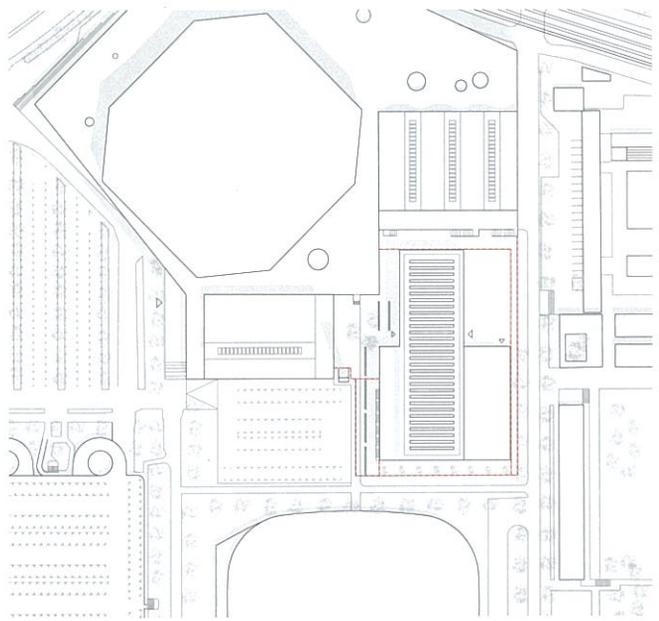
Die grosszügige Eingangssituation ist einladend. Die Eingänge zum Hörsaal und zur Sport- und Gymnastikhalle direkt neben dem Haupteingang liegen ideal. Etwas nachteilig ist hingegen, dass der Haupteingang aufgrund der gleichmässigen Fassadenstützen zu wenig erkennbar ist. Im Gebäude sind die Nutzungen dann selbstverständlich verteilt. Eine attraktive Erschliessung unterstützt mit grosszügigen und hellen Fluren die Orientierung im Gebäude. Die Nutzeranforderungen sind mehrheitlich gut und selbstverständlich umgesetzt.

In der Erscheinung erfährt der Baukörper durch den Rhythmus von geschosshoher Verglasung und auskragender Decke eine filigrane, horizontale Betonung. Durch den hohen Glasanteil erscheint das Gebäude offen und einladend. Die umlaufenden Balkone stellen durch die räumliche Erweiterung und den zusätzlichen Aufenthaltsbereich eine hohe Qualität dar. Die äussere Schicht aus V-förmigen Stahlträgern wirkt etwas aufwendig und aufgesetzt. Während die Idee einer äusseren Raumschicht ein interessantes Fassadenthema darstellt, ist die eigenwillige Anordnung der Stützen sowie die Assoziation zu den Baumalleen der Brüglinger Ebene wenig überzeugend.

Leider überzeugen verschiedene städtebauliche und architektonische Aspekte sowie die atmosphärische Qualität des Freiraumkonzepts nicht vollständig. Diese Einschränkungen sollen aber die gute Qualität dieses wertvollen Beitrags nicht schmälern. Aus dem Jurybericht



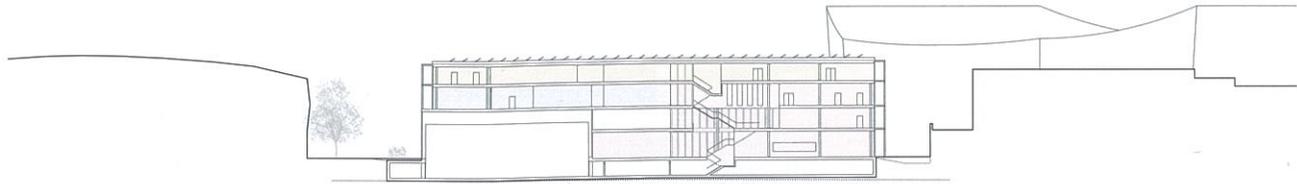
1. Obergeschoss



Situation



Ostfassade



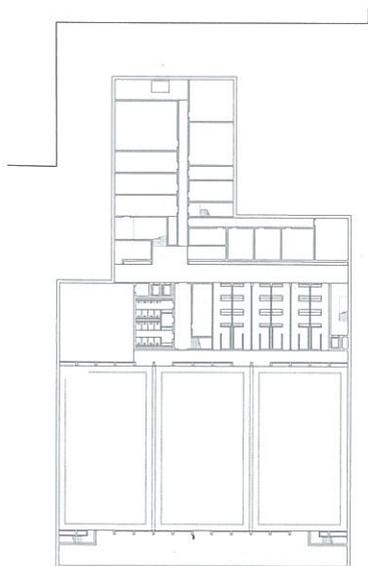
Längsschnitt



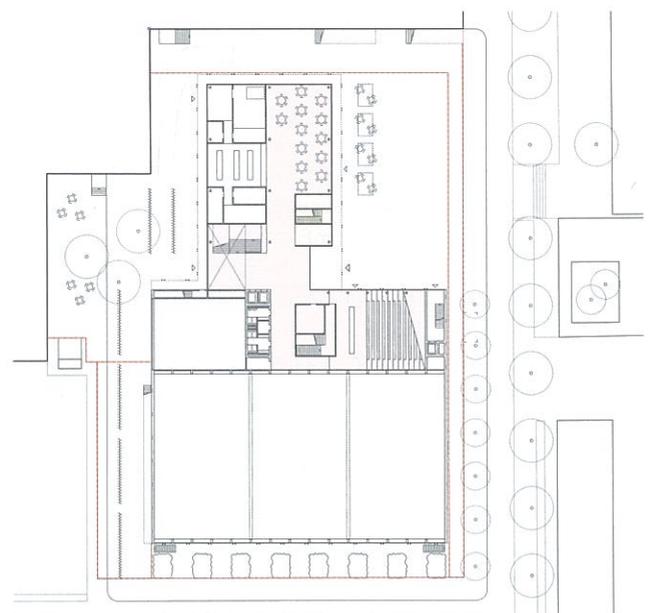
2. Obergeschoss



3. Obergeschoss



Untergeschoss



Erdgeschoss